

Seit nunmehr 25 Jahren veranstaltet das Zahnmedizinische Fortbildungszentrum Stuttgart (ZfZ) die Sommer-Akademie als Fortbildungskongress für Zahnärzte und zahnmedizinisches Fachpersonal. Dabei erfreut sich die Veranstaltung jedes Jahr großer Beliebtheit und zahlreicher Teilnehmer. Auf diesem Kongress werden aktuelle Themen aus der Zahnmedizin diskutiert und neue Erkenntnisse aus Forschung und Wissenschaft vorgestellt. Anlässlich dieses Jubiläums wurde ein kleiner Rückblick gewagt und die diesjährige Sommer-Akademie etwas näher beleuchtet. Prof. Dr. Johannes Einwag, Direktor des ZfZ und wissenschaftlicher Leiter des Kongresses, hat sich dafür im Interview mit dem Prophylaxe Journal Zeit genommen.

Prof. Dr. Johannes
Einwag
[Infos zur Person]



„Es geht schon lange nicht mehr nur um Zahnmedizin“

Nadja Reichert

In diesem Jahr feierte die Sommer-Akademie des ZfZ Stuttgart ihr 25-jähriges Jubiläum. Wie hat sich der Kongress in diesem Vierteljahrhundert verändert?

Die Sommer-Akademie hat sich inzwischen zu einer der größten, wenn nicht gar der größten Teamveranstaltung im

deutschsprachigen Raum entwickelt. Ursprünglich ging es im Wesentlichen um die Vermittlung einer neuen Praxisphilosophie, der präventionsorientierten Zahnmedizin. Diese Umorientierung erforderte nicht nur das Vorhandensein entsprechender Sachkenntnisse, sondern vor allem auch Änderungen der

Praxisstruktur und -organisation, die nur in enger Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und qualifizierter Mitarbeiterin erfolgreich umgesetzt werden können. Eine „Verordnung“ allein durch die Praxisleitung ist nicht zielführend und zum Scheitern verurteilt. Als ideales Format für eine entsprechende Fortbildung bot sich die „Teamveranstaltung“ an. Im Laufe der Zeit wurde dieses Format immer mehr optimiert und ergänzt. Aus der Fortbildungsteamveranstaltung wurde ein Teamevent. Aus der reinen Wissensvermittlung wurde eine Kombination aus Information, Unterhaltung und Wiedersehenstreffen. In diesem Jahr beispielsweise charakterisiert durch die Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Dentalhygieniker/Innen, der Deutschen Gesellschaft für Präventive Zahnheilkunde und der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie und durch das inzwischen legendäre Abendprogramm, wie

Prof. Dr. Johannes Einwag, Direktor des ZfZ Stuttgart, feierte mit der Sommer-Akademie in diesem Jahr das 25-jährige Jubiläum.



immer „Open Air“. Gleichzeitig wurde das Spektrum der Themen immer mehr erweitert. Der Freitagnachmittag ist inzwischen bekannt als „der Blick über den Tellerrand“. Da geht es schon lange nicht mehr nur um Zahnmedizin oder Medizin, sondern um Dinge, die uns alle angehen.

Die diesjährige Sommer-Akademie stand unter dem Slogan Mythen und Märchen, wollte mit selbigen in der Zahnmedizin aufräumen. Gab es bestimmte Ereignisse oder Meldungen, die dazu führten, den Kongress unter diesem Motto zu organisieren?

Ich könnte ganz einfach sagen: Donald Trump ist schuld (oder zumindest der Auslöser), aber das wäre wirklich zu kurz gegriffen. Tatsache ist, dass wir in einer Welt leben, die uns über die modernen Medien in kürzester Zeit über ein einfaches „Stichwort“ Zugang zu umfassenden Informationen ermöglicht, aber eben nur Informationen. John Naisbitt, ein amerikanischer Zukunftsforscher, sah sich bereits 1982 zu folgender Bemerkung veranlasst: „Wir ertrinken in Informationen, aber hungern nach Wissen.“ Welche dieser Informationen sind für uns relevant? Entsprechen sie überhaupt den Tatsachen oder sind es Fake News? Wenn es um Mitteilungen über das Privatleben von A-, B-, C-Promis geht, dann sind derartige „Fehlinformationen“ weniger relevant, aber im Bereich der Medizin oder Zahnmedizin? Dort ist das Befolgen von Fehlinformationen möglicherweise tödlich – man denke nur an die Impfmüdigkeit oder Ähnliches – oder zumindest gesundheitsschädlich (Verzicht auf Fluoride). Viele flüchten sich mit der Bemerkung: „Ich kann ohnehin nicht herausfinden, was richtig und was falsch ist“ in eine „eigene Welt“, in der dann nur eine Konsequenz gilt: Man glaubt, was man glauben will.

Das Thema Ernährung spielt ebenfalls eine große Rolle. Wird diesem Thema im Zusammenhang mit der Mundgesundheit zu wenig Bedeutung beigemessen?

Das Thema Ernährung spielt in der Zahngesundheit schon immer eine große

Rolle, insbesondere im Zusammenhang mit der Entstehung von Karies. Jedem ist die Problematik des häufigen Zuckerkonsums und der Entstehung von Karies bekannt. Neu ist, dass wir in den vergangenen Jahren immer mehr Hinweise darauf bekommen haben, wie stark die Art der Ernährung mit der Entstehung bzw. der Vermeidung von Parodontalerkrankungen zusammenhängt. Entsprechende Vortragstitel lauteten beispielsweise: „Kann man Parodontitis gesunden?“ Auf der anderen Seite gab es in den letzten Jahren immer häufiger Publikationen über Zusammenhänge zwischen Parodontalerkrankungen und Übergewicht. Aus diesem Grund lautete der Titel des Vorkongresses ja auch „Dreck macht Speck?“ Hier haben wir dazu hochaktuelle spannende Neuigkeiten erfahren.

Patienten holen sich Informationen heute von verschiedenen Webseiten, über soziale Medien, sogar medizinische Blogs oder gar Chats sind möglich. Wie sollten Zahnmediziner aus Ihrer Sicht mit diesem breit gestreuten Informationsangebot umgehen, um ihren Patienten weiterhin als kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen?

Es ist schon verrückt. Wir schreiben das Jahr 2018, und die am häufigsten in der zahnärztlichen Praxis gestellten Fragen lauten (wenn man einmal von „Wie viel kostet es?“ absieht): „Herr Doktor, welche Zahnbürste soll ich nehmen?“ oder „Herr Doktor, welche Zahnpasta soll ich benutzen?“. Unsere Antwort auf diese Herausforderung kann nur lauten: qualifizierte Fortbildung für das gesamte Team.

Im Verlauf des Jahres sollen die neuen Leitlinien zur chemischen und mechanischen Prophylaxe herausgebracht werden. Welche Neuerungen wird es geben, und wo werden bzw. sollen die neuen Leitlinien besonders ansetzen?

Die bisherigen Aussagen der wissenschaftlichen Fachgesellschaften, wie z. B. der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, haben uns diesbezüglich bislang nicht wirklich geholfen. In einer Leitlinie aus

dem Jahr 2007 heißt es beispielsweise: „Der grundsätzliche Wert von Zahnreinigungsprozeduren für die Mundgesundheit ist durch zahlreiche Studien... abgesichert... Einzelaspekte zu Fragen bestimmter Hilfsmittel (z. B. Stellenwert unterschiedlicher Instrumente zur Interdentalraumhygiene) und Vorgehensweisen (z. B. Reihenfolge der Reinigungsprozeduren) bedürfen allerdings noch einer weiteren wissenschaftlichen Abklärung.“¹ Im vergangenen Jahr haben sich knapp 50 Experten aus 20 verschiedenen Fachgesellschaften und Organisationen unter Leitung der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie zusammengesetzt und Leitlinien zu folgenden Fragestellungen erarbeitet:

1. Häusliches mechanisches Biofilmmanagement in der Prävention und Therapie von Gingivitis
2. Häusliches chemisches Biofilmmanagement in der Prävention und Therapie von Gingivitis
3. Subgingivale Instrumentierung
4. Adjuvante systemische Antibiotikagabe bei subgingivaler Instrumentierung im Rahmen der systematischen Parodontistherapie

Auf der Basis des verfügbaren Kenntnisstandes wurden ganz konkrete Empfehlungen für den Praxisalltag erarbeitet, die – zeitnah zur Veröffentlichung – bei der Sommer-Akademie erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

¹ „Häusliche mechanische Zahn- und Mundpflege. Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde/DGZMK, 2007, S. 9.

Kontakt | **Prof. Dr. Johannes Einwag**
 Direktor Zahnmedizinisches
 Fortbildungszentrum (ZfZ)
 Herdweg 50
 70174 Stuttgart
 Tel.: 0711 2271-616
 j.einwag@zfz-stuttgart.de
 www.zfz-stuttgart.de